

### Kurz gemeldet

Mindelheim

#### Ab heute gibt es Karten für Vortrag mit Prof. Dr. Schmid

Die Katholische Erwachsenenbildung Unterallgäu (KEB) und der ökumenische Arbeitskreis „Demokratie leben“ konnten den bekannten Philosophen Prof. Dr. Wilhelm Schmid aus Berlin für einen Vortrag in Mindelheim gewinnen. Sein Vortrag „Wie wir die Demokratie stärken - Die Suche nach Zusammenhalt“ findet am Montag, 17. März, um 19.30 Uhr im Mindelheimer Forum am Theaterplatz statt. Der Kartenverkauf beginnt am heutigen Montag, 25. November, beim MZ-Kartenservice in Mindelheim (Tel. 08261/991375). (mz)

Mindelheim

#### Stadtrat legt Hebesatz für die Grundsteuer neu fest

Am Montag, 25. November, findet im großen Sitzungssaal des Rathauses eine Sitzung des Mindelheimer Stadtrats statt. Es geht dabei um die Jahresrechnung 2023 der Stadt und der von der Stadt verwalteten örtlichen Stiftungen, um die Neufestsetzung des Grundsteuerhebesatzes sowie um den Bebauungsplan für den Bereich „Berufsschule Luxenhoferstraße westlich“. Beginn ist um 18.30 Uhr. (AZ)

Pfaffenhausen

#### Versammlung der Verwaltungsgemeinschaft

Die nächste Gemeinschaftsversammlung der Verwaltungsgemeinschaft Pfaffenhausen findet am Montag, 25. November, um 19.30 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses Pfaffenhausen, Hauptstraße 34, statt. Auf der Tagesordnung steht die örtliche Rechnungsprüfung aus dem vergangenen Jahr. Im Anschluss findet eine geschlossene Sitzung statt. (AZ)

Markt Rettenbach

#### Seniorenteam lädt zum Mitsingen ein

Das Seniorenteam der Pfarreiengemeinschaft Rettenbach lädt am Donnerstag, 28. November, um 14 Uhr zum Singen von Volksliedern ein. Treffpunkt ist im Gasthaus Adler, Marktplatz 7, in Markt Rettenbach. (AZ)

Tussenhausen

#### Volksliedersingen im Café Berghof

Das offene Volksliedersingen mit Helmut Knoll am Akkordeon findet am Mittwoch, 27. November, um 14.30 Uhr im Café Berghof in Tussenhausen statt. Es gibt auch Kaffee und Kuchen. Textbücher sind vorhanden, sodass auch gerne neue Interessenten kommen können. (mz)

### Leserbriefe

#### Auf geht's, kauft lokal!

Zu „Wie kann die Innenstadt attraktiver werden?“ in der MZ vom 14. November:

Das Thema ist nicht neu und es kommen seit Jahren immer wieder die gleichen, mehr oder weniger guten Vorschläge und Wünsche. Wir leben aber nicht im Sozialismus mit Planwirtschaft. Nur wenn die Innenstadt frequentiert wird, die Geschäfte Kunden haben und profitabel sind, nur dann wird (re-)investiert und neue Geschäfte werden angezogen. Die Stadt kann sicherlich die Rahmenbedingungen optimieren, aber dauerhaft überleben wird die Innenstadt nur durch funktionierende Geschäfte. Also auf geht's Mindelheimer, identifiziert euch mit unserer Innenstadt, kauft lokal, die Geschäfte in der Innenstadt haben mehr zu bieten, als viele vermuten. **Ludwig Weber**, Mindelheim

# Wie soll Ferienbetreuung funktionieren?

Die Unterallgäuer Bürgermeister diskutieren über den Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung auch in den Ferien. Das Angebot stellt die Kommunen vor Herausforderungen.

Von Stephan Schöttl

**Kirchhaslach** Vor drei Jahren haben Bund und Länder beschlossen, dass Eltern ab dem Schuljahr 2026/2027 einen gesetzlichen Anspruch auf Ganztagsbetreuung ihrer Grundschul Kinder haben. Zunächst trifft das zwar nur auf die erste Klasse zu, das Angebot muss dann aber Schritt für Schritt ausgeweitet werden, bis es ab dem Jahr 2029 für alle Mädchen und Buben von der ersten bis zur vierten Klasse gilt. Allmählich drängt die Zeit, um die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen. Bei der Kreisverbandsversammlung des Bayerischen Gemeindetags in Kirchhaslach haben sich daher nun auch die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister aus den Unterallgäuer Kommunen mit diesem Thema beschäftigt. Denn die Städte, Märkte und Gemeinden sind diejenigen, die das Ganztagsangebot als Träger der Grundschulen künftigen stemmen müssen.

Der Bayerische Lehrerinnen- und Lehrerverband (BLLV) und der Gemeindetag nehmen die politisch Verantwortlichen in die Pflicht. Konkret geht es darum, wie Unterstützung vor Ort aussehen kann und was es dafür an Ressourcen braucht. Der Rechtsanspruch umfasst acht Stunden an fünf Werktagen in der Woche. Und er gilt auch für die Zeit der Schulferien. Das macht es so kompliziert. Martin Osterrieder, Bürgermeister der Gemeinde Benningen, erzählte aus der Praxis in der Verwaltungsgemeinschaft Memmingerberg mit sechs Gemeinden und zwei Schulverbänden. „Da geht's vor allem um Personal und die passenden Räume“, sagte er und traf dabei den Nerv seiner Amtskolleginnen und Amtskollegen. Die sehen nämlich ähnliche



Ab 2026 haben Eltern einen Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung von Grundschulkindern - auch in den Ferien. Foto: Marc Müller, dpa (Symbolbild)

Probleme auf sich zukommen. Man habe sich auch schon mit Angeboten von möglichen Drittanbietern auseinandergesetzt. Osterrieder sagte dazu: „Da werden Summen aufgerufen, da hört der Spaß schnell auf.“

Sandra Müller vom Kreisjugendring Unterallgäu betonte, dass es eine „verlässliche Ferienbetreuung“ im Landkreis schon seit 2021 gebe. Vorreiter sei Pfaffenhausen gewesen, das entsprechende Konzept habe man mit der kommunalen

Jugendarbeit erstellt. Sie appellierte, schon möglichst bald den Bedarf einer solchen Ganztagsbetreuung zu Ferienzeiten in den jeweiligen Kommunen abzufragen. Quasi als Grundlage für weitere Planungen. Die Notwendigkeit dieses Schrittes unterstrich auch Anika Boser vom Kreisjugendamt des Unterallgäus. Beim Gedankenaustausch blickte Otto Göppel, Kreisverbandsvorsitzender des Bayerischen Gemeindetags und Bürgermeister der Marktgemeinde

Babenhausen, voraus. Er könne sich im Bereich der Verwaltungsgemeinschaft mit drei Grundschulen gut vorstellen, dass zusammengearbeitet wird. „Wir werden die Ferienbetreuung wohl gemeinsam abdecken“, sagte er. Wolfgang Walter, der in seiner Gemeinde Egg eine vergleichsweise kleine Grundschule hat, wünschte sich, dass in einem solchen Fall der Transport der Kinder und mögliche Beförderungsansprüche unbedingt schon im Vorfeld geklärt werden. Bad Grönen-

bachs Gemeindeoberhaupt Bernhard Kerler gefiel der Gedanke der kommunalen Zusammenarbeit. Er meinte: „Auch bei Sportvereinen haben sich viele Dörfer inzwischen zu Spielgemeinschaften zusammengetan.“ Christa Bail, Bürgermeisterin von Westerheim, würde gerne aber auch die Eltern mit in die Verantwortung nehmen und schimpfte über die Regierung: „Die da oben bringen nichts fertig, wenn wir da unten nicht immer alle Probleme lösen würden.“



Großer Applaus beim Chorkonzert in der Pfarrkirche St. Stephan für Chöre und Orchester. Blumen gab es für Kirchenmusiker Michael Lachenmayer (rechts) und die Solisten Anna Consolaro und Markus Hauser. Foto: Franz Issing

## Ein Requiem, bei dem der Tod seinen Schrecken verliert

In der Mindelheimer Pfarrkirche St. Stephan geben der Stephanus-Chor, Vocal total und ein Orchester ein Konzert.

Von Franz Issing

**Mindelheim** Was liegt näher, als im sogenannten Totenmonat November eine Messe für die Verstorbenen aufzuführen? So erklang im Rahmen der Mindelheimer Stephanus-Konzerte in der Pfarrkirche anlässlich des 100. Todestages des französischen Komponisten Gabriel Fauré dessen berühmtes und klangschönes „Requiem“.

Gemeinsam führten der Stephanus-Chor, der Kammerchor „Vocal Total“ und ein mit 20 Musikern aus der Region besetztes Orchester quasi als musikalisches Dessert auch Farures kontemplatives Werk „Contique de Racine“ für Chor, Soli und Orchester auf. Mehrere Wochen lang hatten sich die Sängerin-

nen, Sänger und Musiker bei gemeinsamen Proben auf ihren Auftritt vorbereitet.

In Faurés Musik verliert selbst der Tod seine Schrecken. In seinem Requiem versagt sich der Komponist die Horrorvisionen des „Dies Irae“, zieht dem jüngsten Gericht gleichsam den Stachel. Er erspart seinen Zuhörern weitgehend die Konfrontation mit den Schrecken des Todes. Auch die Instrumentierung der Totenmesse sucht in der musikalischen Requiems-Tradition ihresgleichen: Das Paradies leuchtet in D-Dur. Den Schlusspunkt bei dem gut besuchten Chorkonzert setzte Faurés „Cantique de Jean Racine“, ein Werk aus dem frühen Schaffen des Komponisten, dessen Texte Jean Racine, ein bedeutender Dramatiker des 17.

Jahrhunderts, verfasste und das als Gebet um göttliches Licht, Frieden und Gnade gilt. Vom Stephanus-Chor, „Vocal Total“ und dem Orchester wurde es nach Noten wohltemperiert, in schlichter Schönheit und mit innerer Tiefe vorgetragen.

Mit Sänger und Musiker liefen auch die beiden Solisten zur Hochform auf. Mit rundem und warmem Sopran warb Anna Consolaro um die Gunst der Zuhörer, wahren Markus Hauser mit tiefem Bass Eindruck machte, stimmlich schön voll und gleichzeitig gesetzt. Nach zahlreichen, zarten Melodien und subtilen Harmonien sowie Texten, aus denen Trost und Hoffnung sprachen, spendeten die Kirchenbesucher kräftig Beifall, hatten sie doch eine tröstlich-wohlthuende Stunde erlebt.

## Viele neue Arbeitsverträge sind befristet

Jeder Vierte, der im Unterallgäu einen neuen Arbeitsvertrag unterschreibt, ist betroffen.

**Landkreis Unterallgäu** Fast ein Viertel der neuen Arbeitsverträge, die im Unterallgäu unterschrieben wurden, ist befristet. Das geht aus einer Mitteilung der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) hervor. „Es gibt zwar einen Fachkräftemangel. Trotzdem verzichten einige Betriebe im Unterallgäu nach wie vor darauf, ihre Beschäftigten zu binden: Sie drücken ihnen Verträge mit Zeitlimit in die Hand“, sagt Laura Schimmel.

Die Geschäftsführerin der NGG Schwaben nennt aktuelle Zahlen und beruft sich dabei auf die Bundesagentur für Arbeit: So haben nach Angaben der Gewerkschaft im ersten Quartal dieses Jahres private und öffentliche Arbeitgeber im Unterallgäu rund 3920 Arbeitsverträge abgeschlossen. „24 Prozent davon waren befristete Jobs. Bundesweit lag diese Quote sogar bei knapp 34 Prozent“, sagt Laura Schimmel. Sie rät Beschäftigten, vor der Unterschrift unter einem Arbeitsvertrag nachzuhaken, warum dieser befristet sei.

„Arbeitsverträge auf Zeit bedeuten ‚wackelige Jobs‘. Befristete Arbeitsverträge machen die Wohnungssuche deutlich schwerer. Außerdem sind sie eine hohe Hürde bei Krediten – und damit auch für entscheidende Anschaffungen: vom Auto bis zur Eigentumswohnung“, so Schimmel. Oft komme dadurch sogar die Familienplanung ins Rutschen. Die NGG fordert deshalb, Befristungen ohne kon-

kreten Sachgrund abzuschaffen. Ein Dorn im Auge ist der Gewerkschaft die befristete Weiterbildung nach einer Ausbildung: Wer nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung nur eine Übernahme auf Zeit angeboten bekomme, dem fehle die berufliche Perspektive.

Mit 48 Prozent war bundesweit fast jede zweite Neueinstellung von unter 25-Jährigen befristet. Das gehe aus aktuellen Zahlen der Böckler-Stiftung hervor. „Außerdem nutzen Arbeitgeber die vermeintlich schwächere Position von Menschen aus, die keine Berufsausbildung haben: Gut die Hälfte von ihnen bekommt bei einer neuen Stelle nur einen befristeten Arbeitsvertrag“, so Laura Schimmel. Auch das habe die Analyse der Böckler-Stiftung ergeben. Menschen mit Berufsausbildung hätten dagegen nur zu knapp 28 Prozent einen befristeten Job. (mz)



Fast ein Viertel aller neuen Arbeitsverträge im Unterallgäu ist befristet. Foto: Christin Klose, dpa (Symbolbild)